

Streik der Angestellten des öffentlichen Dienstes am 8. Juni 2010

Der Auslöser war das geplante Sparpaket der spanischen Regierung, welches u.a. die Pauschalkürzung des Gehaltes aller Beamten und Beamtinnen um 5% vorsieht. Ursprünglich war der Streik als Generalstreik für den 2. Juni 2010 geplant. Der Termin wurde dann von den Führungsspitzen der großen Gewerkschaften CCOO und UGT auf den 8. Juni verschoben, um der Regierung mehr „Luft“ zu geben.

Es war dann auch kein Generalstreik mehr, sondern Streik des öffentlichen Dienstes.

Über die Anzahl der Streikbeteiligten sind sich die offiziellen Regierungsquellen und Gewerkschaften nicht einig. Laut der Regierung haben nur **11,8%** der 2,5 Millionen Beamten und Beamtinnen gestreikt und laut UGT, CCOO und CSIF **75%**.

Kurzer Ausschnitt aus „El mundo“, der die generelle Medienmeinung ganz gut demonstriert:

Während des gesamten vormittags herrschte weitestgehend Normalität im gesamten Dienstleistungsbereich. Benutzer_innen mussten kaum Einschränkungen auf sich nehmen, nur z.B. beim AVE sind wegen des Streiks 25 Züge in Sevilla und Málaga zu spät gekommen. Mensch bemerkte kaum etwas vom Streik, weder in den Schulen, noch im öffentlichem Verkehrswesen, noch in den Krankenhäusern.

(<http://www.elmundo.es/mundodinero/2010/06/08/economia/1275981918.html>)

In Sevilla: Laut den Gewerkschaften sind **70%** der Beschäftigten dem Streikaufruf gefolgt. Laut der Landesregierung nahmen nur etwas mehr als **10%** der Beamten und Beschäftigten am Streik teil.

Laut dem „Diario de Sevilla“ wurde der Betrieb in den Sektoren Justiz, Bildung und Gesundheit kaum gestört (sie sprechen von fast 100% funktionieren), was als Scheitern des Streikaufrufes gewertet wird.

In Sevilla gab es eine Demo (laut den Gewerkschaften mit 20.000 Teilnehmer_innen) die vom Puerta de Jerez bis zum Plaza de Nueva ging (also im Zentrum, etwa 800 Meter??! Zu deiner Orientation weniger lang als die Metrolinie..)

(<http://www.diariodesevilla.es/article/sevilla/720018/baja/participacion/sevilla.html>)

Übersetzer Artikel von „En lucha“ zum Streik am 8. Juni in Sevilla

Obwohl die Medien, die Rechten und die Regierung die Wirkung des Streikaufrufes im öffentlichen Dienst für den 8. Juni 2010 pauschal heruntergespielt haben gab es in Sevilla viele Arbeitsplätze an dem seine Auswirkung deutlich zu spüren war.

Es gibt verschiedene Gründe weshalb es ein ungleiches und in einigen Fällen ein sehr bescheidenes -wie in dem Justiz -oder Gesundheitswesen- nachkommen zum Streiken gab.

Die Hauptgewerkschaften des öffentlichen Dienstes haben in den Tagen vor dem Streik kaum für ihn sensibilisiert und geworben, weder in den Betrieben noch im öffentlichem Raum.

Diese niedrige Mobilisierung bewirkte, dass viele Arbeiter_innen (deren Betriebs -und Vertragssituation sehr verschiedenartig ist und, in einigen Fällen, sehr unsicher) bis zum vorherigen Arbeitstag nicht wußten, ob sie dazu aufgerufen werden den Streik zu unterstützen oder nicht.

Agitationsarbeit ist unumgänglich für die Konjunktur (wörtl. Übersetzung) eines Teilbereichstreiks. Die Gewerkschaften, die den Aufruf zum Generalstreik hinausgeschoben haben und ihn durch einen auf den öffentlichen Dienst beschränkten Streik ersetzt haben, haben die Anbindung mit dem

generellem Missmut der Arbeiter_innen der Privatwirtschaft erschwert.

Dadurch haben viele Angestellte des öffentlichen Dienstes den Streikaufruf wie ein bloßes gewerkschaftliches Aufstampfen gegen eine kleine Lohnkürzung (5% des Lohnes) oder wie eine symbolische Mobilisierung deren Nützlichkeit gegenüber den Entscheidungen der Regierung sehr fragwürdig ist, wahrgenommen.

Die Haltung der großen Gewerkschaften einen Streik ohne viel Stärke zu fördern wurde, ungeachtet dessen, punktuell durch kleine Gewerkschaften und linke Gruppen Sevillas entgegengewirkt.

Im Universitätsbereich (einer der Sektoren mit der größten Streikbeteiligung Sevillas, zwischen 60 und 95%) kennzeichnete die Intervention der Gewerkschaft der andalusischen Arbeiter_innen „*Sindicato Andaluz de Trabajadores/as*“ (SAT) einen Unterschied.

Eine gutvorbereitete Werbekampagne und einheitlichen gewerkschaftlichen Positionen verpflichteten die anderen Gewerkschaften sich aktiv zu beteiligen und führte zu einer hohen gewerkschaftlichen Präsenz an der Universität von Sevilla.

Dadurch wurden die Streikposten des 8J in den wesentlichen Unibereichen gemeinschaftlich durch Mitglieder von CCOO, UGT, SAT und CTA geformt. Außerdem durch eine zahlreiche und kämpferische Vertretung von Student_innen, die durch die „*Movimientos de Acción Estudiantil* (MAE)“ organisiert wurde.

Obwohl der Streik ein bescheidenes Ergebnis hatte, befanden sich auf der um 12.00h beim „Puerta de Jerez“ beginnenden Demonstration spektakuläre 20.000 Personen (...).

Die vorhandene Schlagkraft war offensichtlich, mit durchgängigen Rufen nach dem Generalstreik. Es gab eine Vertretung von Arbeiter_innen von einer Unzahl von Sektoren des öffentlichen Dienstes, die sich unter den Fahnen der verschiedenen Gewerkschaften sammelten.

Es erwies sich auch als sehr bedeutend, dass es auch Gruppen von unabhängig organisierten Arbeiter_innen gab, die den Streik aus Eigeninitiative heraus auf ihrer Arbeit organisiert haben und es geschafft haben ganze Belegschaften zu mobilisieren.

Neben der Anwesenheit von vielen andalusischen Vertreter_innen der Gewerkschaftsbürokratie marschierten auch die kämpferischsten Abteilungen der Angestellten des öffentlichen Dienstes der großen Gewerkschaften.

Von den kämpferischen Gewerkschaften hörte mensch soviele kritische Parolen gegen das Geklüngel mit der Regierung der Führung von CCOO und UGT, wie Parolen, die Bezug auf die Notwendigkeit von gewerkschaftlicher Einheit um einen Generalstreik voranzubringen betonen.

In dem Szenario des Generalstreikes, was sich anzubahnen scheint, wird die Haltung der großen Gewerkschaften maßgebend sein. Für die Gewerkschaftslinken und die antikapitalistischen Politgruppen besteht die Herausforderung aus dem Überschreiten der

Begrenzungen, die CCOO und UGT jedem Streikaufruf setzen können bzw. wollen, sobald angefangen wird an einem Plan für einen gemeinsamen Kampf gegen die Kürzungen und Attacken der Regierung zu arbeiten.

(..)

Der Streik des 8. Junis war eine Erprobung, für das was sich demnächst entwickeln könnte. Jetzt muss die Erfahrung des 8. Junis diskutiert und analysiert werden, um der sich anbahnenden benötigten Großmobilisierung der Arbeiter_innenklasse Gewachsen zu sein.

Quelle: <http://www.enlucha.org/?q=node/2203>